Nr. 206. — Zweites Blatt.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Dienstag, 5. Mai 1891.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Der Kaiser im Rheinland.

In allen Orten, welche der Kaiser im Rheinlande berührt, sind großartige Vorbereitungen zu einem glänzenden Empfange getroffen. In Düsseldorf gestaltete sich der Empfang imposant. Die städtische Verwaltung und die Bürger, insbesondere die Künstlerschaft hatten den Plan gefaßt, mehr noch als dies bei früheren ähnlichen Gelegenheiten geschehen war, den Charakter Düsseldorfs als Kunststadt zu betonen. Die auf verschiedene Punkte vertheilten hervorragenden offiziellen Dekorationen forderten dann gewissermaßen die Privaten heraus, auch ihrerseits das Mögliche zu thun. Und dies ist in vollstem Maße geschehen. Der Aufwand, der getroffen war, ließ denjenigen für 1877, wo Kaiser Wilhelm I. einen feierlichen Einzug hielt, weit hinter sich. Zunächst war in dem neu eingerichteten Fürstensaale des bergisch-märkischen Bahnhofs als Mittelpunkt der Ausschmückung eine monumentale Kolossalgruppe aufgestellt worden. In gleicher Weise hergestellte Gruppen befanden sich vor den Pfeilern desjenigen Triumphbogens, den man vom Bahnhof durch die prächtige Königsallee zunächst erreicht: links die Düsseldorfer Kunst, rechts die Stadt Düsseldorf bewillkommend. Der Bogen selbst zeigte antike Würde und war überragt von einer kolossalen Krone. Auf der Kasernenstraße hatten die vereinigten Innungen ihrem Patriotismus in Gestalt eines ebenfalls edel gehaltenen, monumentalen Bogens ein schönes, leider sehr vergängliches Denkmal gesetzt. Die Eisen-Großindustrie hatte am Ratingerthore einen vollständigen Kuppelbau über der Straße errichten lassen. Der Kaiser sprach wiederholt seine Freude und Ueberraschung über den großartigen Empfang aus. Das Fest der Provinzialstände nahm einen glänzenden Verlauf. Se. Majestät der Kaiser betrat nach 4 Uhr unter großem Vortritt das zauberhaft ausgeschmückte Ständehaus und nahm im Saal unter einem purpurnen Thronbaldachin Platz. An drei Quertafeln und an mehreren Tafeln in den Vorräumen saßen die Mitglieder des Provinzial-Landtages, sowie die geladenen Vertreter der obersten Zivil- und Militär-Behörden. Zur Rechten Sr. Majestät saß Prinz Adolf von Schaumburg-Lippe, zur Linken der Fürst von Wied; Se. Majestät gegenüber der Schloßhauptmann Kammerherr von Solemacher-Antweiler. An der Haupttafel hatten der Reichskanzler von Caprivi, Erzbischof Crementz und Bischof Korum, die Ober-Bürgermeister Becker-Köln, Zweigert-Essen, Lindemann-Düsseldorf, der Ober-Präsident Nasse, der Rektor der Universität Bonn, Professor Hüffer, der Landes-Direktor Geheimer Regierungsrath Klein, die kommandirenden Generäle und andere Notabilitäten Platz genommen.

Nach dem vierten Gange erhob sich der Vorsitzende des Provinzial-Landtags, Fürst zu Wied, mit ihm die ganze Versammlung. Der Fürst richtete eine längere, mit großer Wärme vorgetragene Ansprache an Se. Majestät den Kaiser, Allerhöchstwelchem er zunächst für den Besuch der Rheinprovinz dankte unter Ausdruck der Hoffnung, daß Se. Majestät gelegentlich der kommenden Manöver zu längerem Aufenthalt Veranlassung nehmen möge. Se. Majestät habe sich durch Allerhöchste stete Fürsorge für Heer und Marine den innigsten Dank des ganzen Volkes verdient. Namentlich die Bewohner der Rheinprovinz am äußersten Ende des Reiches wüßten dies doppelt zu würdigen und würden alle Zeit bereit sein, zu opfern, wenn es gälte, in dieser Richtung einzutreten für die Sicherung der Burgschaften, für den deutschen und europäischen Frieden, für die Sicherung des Schutzes des Friedens sowohl nach Außen wie nach Innen. Der Redner gedachte ferner der Reisen, welche Se. Majestät der Kaiser gleichfalls im Interesse des allgemeinen Friedens unternommen habe und schilderte das herrliche Rheinland und seine Bewohner, welche einen Reichthum besäßen, auf den sie stolz seien, den Reichthum an Bürgertugenden, die Volk und Staat sicher stellen.

Der Fürst von Wied schloß seine Rede mit dem Gelöbniß der Treue namens der rheinländischen Bevölkerung und brachte auf Se. Majestät den Kaiser ein begeistert aufgenommenes Hoch aus.

Se. Majestät antwortete alsbald in einer längeren Ansprache, welche die Versammlung stehend anhörte. Se Majestät gedachte der in Bonn zugebrachten Studienjahre und seiner Beziehungen zur Rheinprovinz. Vor zwölf Jahren sei Er grade in Düsseldorf im Auftrage Seines erhabenen Großvaters zum ersten Mal bei Enthüllung des Cornelius-Denkmals öffentlich aufgetreten. Auch Sein Vater habe mit großer Liebe an der Provinz gehangen. Seine Friedensbemühungen seien Seine Pflicht, welche Seine Stellung mit sich bringe. Er werde sich freuen, wenn Er, von des Himmels Gnade unterstützt, den europäischen Frieden in der Hand halten könne. Jedenfalls werde Er dafür sorgen, daß der Frieden nicht mehr gestört werde (Lebhafter Beifall) und nichts unversucht lassen, daß die Segnungen des Friedens erhalten bleiben. (Wiederholter Beifall.) Auch im Innern ringe man sich allmälig zu festen Verhältnissen durch. Die Gesetzvorlagen seien theils mit überwältigender Mehrheit von der Vertretung des ganzen Volkes durchgeführt, theils gingen sie dem Abschlusse entgegen. Daraus sei zu ersehen, daß die Wege, die er eingeschlagen, richtig seien. (Bravo.) Man könne überzeugt sein, daß keine Mühe zu groß sei, um dafür zu sorgen, daß die Industrie zu ihrem Rechte komme, sowohl die Arbeitgeber wie die Arbeitnehmer. (Beifall.) Um das zu ermöglichen, sei es selbstverständlich auch die Pflicht des Regenten und der Regierung, nach Außen diejenigen Verbindungen zu suchen, welche der Industrie den Absatz ermöglichen. Der österreichische Handelsvertrag sei gestern paragraphirt worden (Bravo), es sei zu hoffen, daß daraus der entsprechende Nutzen geschöpft werde. Alles Heil liege nach Seiner Ueberzeugung im Zusammenwirken und das sei die Folge der Monarchie, wo nur Einer Herr sei im Lande. Se. Majestät schloß mit einem Hoch auf das Wohl der Rheinprovinz.

Nach einem andern Bericht soll der Schluß der Rede gelautet haben: Ich habe die Ueberzeugung, daß das Heil nur im Zusammenwirken liegt. Einer ist Herr im Lande und der bin Ich. Keinen anderen werde Ich dulden. In diesem Sinne trinke Ich auf das Wohl der Provinz.

Nach dem Feste unternahm der Kaiser eine Umfahrt in der großartig beleuchteten Stadt, bei der Beleuchtung spielte das elektrische Licht eine hervorragende Rolle. — Am Abend noch erfolgte die Abfahrt von Düsseldorf über Neuß nach Köln, woselbst der Kaiser um 10 Uhr 30 Min. per Sonderzug auf dem prächtig geschmückten Hauptbahnhof eintraf. Als der Monarch vor dem Bahnhofe den Wagen bestieg, brach ein vieltausendstimmiger Jubel los, der sich bei der Fahrt um den auf allen Seiten bengalisch beleuchteten Dom und bis zum Regierungsgebäude, wo der Kaiser abstieg, fortpflanzte. Sämmtliche Häuser erstrahlten in schönster Beleuchtung. Bei der Fahrt um den Dom vereinigten sämmtliche Glocken dieses von siebenhundert rothen bengalischen Flammen herrlich beleuchteten gewaltigen Gotteshauses ihre Stimmen zu einem großartigen Konzerte.

Deutschland.

Berlin, 4. Mai. Die Nachricht der „Lib. Korresp.“, daß der Bundesrath über die Eingabe der rheinisch-westfälischen Industriellen, betreffend die Wiederherstellung des § 153 der Gewerbeordnungsnovelle, zur Tagesordnung übergegangen sei, ist unzutreffend. Seitens der verbündeten Regierungen wird, wie wir versichern können, nach wie vor der größte Werth auf die Annahme dieses Paragraphen gelegt, und es wird sicherlich dieser Anschauung gelegentlich der dritten Berathung der Gewerbeordnungsnovelle von Seiten des Bundesrathstisches Ausdruck gegeben werden.

— Die laufende parlamentarische Kampagne ist ohne Frage eine der an gesetzgeberischen Aufgaben reichsten. Schon jetzt unterliegt es kaum einem Zweifel, daß außer dem Volksschulgesetz auch noch die eine oder andere Vorlage unerledigt bleiben wird. Die preußischen Ministerien sind so ziemlich alle, theils im Reiche, theils in Preußen, an den Verhandlungen der gesetzgebenden Körperschaften stark betheiligt. Trotzdem ruhen auch während der Reichs- und Landtagssession die Arbeiten sowohl zur Fortführung der in Angriff genommenen Reformen als zur Lösung anderer dringlicher Aufgaben der Gesetzgebung keineswegs. Wie energisch die Vorbereitungen zur Durchführung der vorliegenden Steuergesetze und Weiterführung der Reform gefördert werden, ist seiner Zeit gemeldet. Aber das Finanzministerium steht in dieser Hinsicht nicht allein. So dürften, um nur die gesetzgeberischen Pläne zu erwähnen, von denen theils bei den Landtagsverhandlungen, theils durch den „Reichsanzeiger“ seitens der Staatsregierung Mittheilungen gemacht sind, die Vorarbeiten für ein Gesetz über die Tertiärbahnen und für ein solches über die Kunststraßen so weit gefördert sein, daß deren Abschluß bis zur nächsten Session erwartet werden darf. Obwohl die Vorbereitung eines einheitlichen preußischen Wasserrechtes mit dem gleichen Eifer betrieben wird, und bei der Mehrzahl der dabei mitwirkenden Ministerien eine Theilung der Arbeit möglich war, so wird diese gesetzgeberische Aufgabe doch so rasch nicht gelöst werden können. Umfang und Schwierigkeit der Materie sind zu groß, um ohne längere Vorarbeit zu einen befriedigenden Abschluß gelangen zu können. In ersterer Hinsicht kommt in Betracht, daß das ganze Privatrecht zugleich mit den öffentlichen Bestimmungen über die Benutzung und Unterhaltung der Gewässer und den Wasserschutz geregelt werden muß und daneben zugleich die besonderen Verhältnisse der öffentliche Wasserstraße bildenden Wasserläufe und sonstigen Gewässer zu regeln sind. Nach der zweiten Richtung kommen der Widerstreit der privaten und gemeinwirthschaftlichen Nutzung des Wassers, das Interesse der Landeskultur, des Verkehrs und Gewerbebetriebes, sowie die Einschränkungen in Betracht, welche der Bewegungsfreiheit im Interesse der Sicherheit und Gesundheit aufzuerlegen sind, die Organisation der Behörden u. a. m. Diese kurze Aufzählung wird genügen, um erkennen zu lassen, daß es sich um ein Werk handelt, welches eine längere Zeit zur Erledigung bedarf.

— Ganz ohne stürmische Episoden ist die Maifeier der internationalen sozialrevolutionären Propaganda denn doch nicht verlaufen. Es hätte auch der gesunden Vernunft des Janhagels zu viel zumuthen geheißen, wenn die Brandreden gewissenloser Volkshetzer, angesichts des überall massenhaft aufgehäuften agitatorischen Zündstoffes, nicht wenigstens hier und da eine kleine örtliche Explosion zu Wege gebracht hätten. Zwischen dem Pöbel und den Organen der öffentlichen Sicherheit kam es zu ernsteren Auftritten namentlich in der französischen Ortschaft Fourmies und in der Umgebung von Mons, dem Hauptorte der belgischen Provinz Hennegau. In Fourmies scheint es am tollsten hergegangen zu sein; das von allen Seiten beschimpfte und angefallene Militär sah sich, als wiederholte Aufforderungen zum friedlichen Auseinandergehen nicht gefruchtet hatten, genöthigt, von der Waffe Ernstgebrauch zu machen, wobei es ohne eine entsprechende Anzahl Todter und Verwundeter natürlich nicht abging. In Folge dessen stob zwar die Aufrührerrotte sofort auseinander, aber hinter der Scene wird weidlich fortgehetzt und es steht noch keineswegs fest, ob bei der Beerdigung der „Opfer“ nicht noch ärgere Excesse vorfallen. Dies darf man sogar mit annähernder Gewißheit vorhersehen, wenn die Behörden in der That schwächlich genug wären, daß Begräbniß der Getödteten um 24 Stunden zu verschieben, weil sie Excesse „befürchten“. Wenn die Tumultuanten sich fürchteten, so wäre das nur in der Ordnung, und die natürliche Folge des von ihnen herausgeforderten energischen Einschreitens der bewaffneten Macht. Furcht auf Seite der Behörden aber könnte doch unter allen Umständen nur Oel ins Feuer gießen, zumal nicht abzusehen ist, weshalb ein 24stündiger Aufschub der Beerdigung den Pöbel in minder „furcht“erregender Verfassung finden sollte. Der belgische Zwischenfall ist anscheinend vielleicht minder ernster Natur, dafür stellt sich aber die dortige allgemeine Lage in desto problematischerer Beleuchtung dar, wenn man sich vergegenwärtigt, was General van der Smissen über den in den Reihen der Truppen herrschenden Geist in einem amtlichen Bericht an seine vorgesetzte Behörde geäußert hat. Die unbedingte Zuverlässigkeit der belgischen Soldaten dem inneren Feinde gegenüber erscheint darnach mehr als zweifelhaft, und wenn die Führer der dortigen sozialrevolutionären Bewegung von der sofortigen Inscenirung des allgemeinen Ausstandes einstweilen abrathen, so thun sie es aus allen anderen Beweggründen eher denn aus Furcht vor der Flinte, die schießt und dem Säbel, der haut. Das klägliche Fiasko des so pomphaft angekündigten Generalstreiks der westdeutschen Kohlenbergleute hat viele belgische „Genossen“ zum Stutzen gebracht. So wirkt das Beispiel ruhiger Entschlossenheit, welches das Verhalten der diesseitigen staatlichen wie industriellen maßgebenden Kreise gab, noch über Deutschlands Grenze hinaus und deckt bis zu einem gewissen Grade die stark baufällige Position der belgischen Manchesterpolitiker, welche sich von dem verblüffenden Eindrucke der Vandersmissen'schen Enthüllungen bei Weitem noch nicht erholt haben.

— Der Tod Moltkes scheint in Baiern die Hoffnung auf Erlangung einer deutschen Armee-Inspektion für ein Mitglied der dortigen Dynastie neu belebt zu haben. Anläßlich des Trauerfalles wird dort offiziös die Möglichkeit erörtert, das von dem verstorbenen Heerführer leer gelassene Präsidium der Landesvertheidigungskommission an den Grafen Blumenthal übergehen zu sehen, an dessen Stelle dann der zweite Sohn des baierischen Prinz-Regenten, Prinz Leopold, die 4. deutsche Armee-Inspektion übernehmen würde. Diese umfaßt die Armeekorps 3 (Brandenburg), 4 (Provinz Sachsen), 13 (Würtemberg) und die beiden baierischen Armeekorps. Für die Zeit der in Baiern vorzunehmenden kaiserlichen Inspektion, etwa den September, hat man immer die Uebertragung eines solchen Armee-Inspektorats an den tapferen zweiten Sohn des Prinz-Regenten gehofft. Unterdeß ist auf den Charakter des verstorbenen Königs Ludwig II. ein neues Licht gefallen und zwar durch eine Mittheilung des baierischen Landtagsarchivars Dr. von Hertlein; wie er in seinen Erinnerungen an den Freiherrn zu Franckenstein mittheilt, ist nach den baierischen Neuwahlen von 1875 dem Vorsitzenden des Reichstagszentrums die Bildung eines neuen baierischen Ministeriums angeboten, von diesem aber abgelehnt worden. Die Sache dürfte ihre Richtigkeit haben; König Ludwig II. hegte persönliches Vertrauen zu dem fränkischen Reichsfreiherrn; im Juni 1886 war er von hier aus nach Neuschwanstein bei Hohenschwangau zu einer Mission berufen, deren praktischen Beginn dann die Katastrophe vom 9. bis 13. Juni jenes Jahres verhinderte. Was den Vorgang von 1875 betrifft, so führte die Eröffnung der neuen Kammer bekanntlich zu einer leidenschaftlichen Adreßdebatte sammt Annahme einer ultramontanen Adresse, die dann unter dem 19. Oktober jenes Jahres durch ein höchst ungnädiges Handschreiben des Königs an den Kammerpräsidenten Freiherrn v. Ow ihre Antwort fand. Jene Ablehnung des Ministeriums durch den Freiherrn zu Franckenstein gereicht übrigens dessen politischem Urtheil zur Ehre, auch abgesehen von der Persönlichkeit des Königs und der geringen Kammermehrheit von 79 gegen 77 Stimmen erregten ihm offenbar die Führer dieser Kammermehrheit Bedenken. Im Februar konnte sich, unter Opferung des Fürsten Hohenlohe, das damalige baierische Ministerium mit Herrn v. Lutz als geistigem Haupte retten, weil in der zweiten Kammer Dr. Jörg als Führer der neuen Mehrheit jede gemeinsame Aktion mit der gleichfalls partikularistischen Mehrheit der Reichskammer ablehnte; fünf Jahre später verzichtete dafür der Freiherr zu Franckenstein lieber auf die Bildung eines Ministeriums, als daß er es auf die Mitwirkung der Jörg und Genossen gestützt hätte. So hat der baierische Klerikalismus von jeher seine intime Politik zu gestalten verstanden.

— Nach einer Meldung der „Breslauer Zeitung“ aus Brieg ist der Geheime Justizrath Schneider, stellvertretender Landeshauptman von Schlesien und Ehrenbürger von Brieg, heute früh gestorben.

— Bei der Eröffnungsfeier der deutschen Ausstellung in London am 9. d. M. werden zwei deutsche Militärkapellen in Uniform konzertiren. Dem Vernehmen nach ist für die Dauer der Ausstellung den Musikkorps des deutschen Heeres die erforderliche Erlaubniß ertheilt worden, bei den Ausstellungs-Konzerten in ihrer Uniform mitzuwirken.

— Die heilige Synode Griechenlands hat anläßlich des Uebertritts der Kronprinzessin Sophie ein Rundschreiben folgenden Inhalts an die Bischöfe des Landes gerichtet: „Eine sehr freudige Nachricht bekundet Euch die Synode. Ihre Hoheit das Königskind Sophie, die erlauchte Gemahlin Seiner Hoheit des Erben des griechischen Thrones Konstantin, aufrichtig die heilbringende Lehre unsere orthodoxen Orientkirche anerkennend und liebend, beschloß freiwillig, in den Schoß dieser Kirche einzutreten und am Gottesdienste der übrigen Orthodoxen theilzunehmen. Da der heilige Akt des Uebertritts des hohen Königskindes Sophie zur Orthodoxie am heiligen Sonnabend stattfindet, so werdet ihr ersucht, schriftlich die Euren Diözesen unterstehenden Kirchensprengel aufzufordern, an jenem Tage nach dem Gottesdienst ein Dankgebet an unseren allweisen Gott für dies frohe Ereigniß zu veranstalten, welches unzweifelhaft ein Werk der göttlichen Vorsehung ist, die Alles zum Heile der Menschheit lenkt.“ Unterfertigt ist dies Dokument von den fünf Bischöfen des Landes, welche unter Vorsitz des Metropoliten von Athen die heilige griechische Synode bilden.

— Das „Frankfurter Journal“ bringt folgende Meldung aus Luxemburg: „Das Gerücht von einer bevorstehenden Verlobung des Erbgroßherzogs Wilhelm von Luxemburg mit der Prinzessin Margaretha, der jüngsten Schwester Kaiser Wilhelms, tritt seit der Annahme des großherzoglichen Majorats mit größerer Bestimmtheit auf.“

— Fürst Bismarck hat, dem Vernehmen der „Kreuz-Ztg.“ nach, das ihm angebotene Reichstagsmandat für den Wahlkreis Memel-Heydekrug, welches der verewigte Graf v Moltke ununterbrochen 24 Jahre inne gehabt, dankend abgelehnt. Anfrage und Antwort erfolgten vor der Stichwahl im 19. hannoverschen Wahlkreise.

— Wie wir hören, hat die Pforte die letzte Note des Herrn v. Nelidow, in der er eine Entschädigung von 1000 Pfund für die Aufhaltung des Schiffes „Kostronna“ und die Absetzung des Kommandanten von Kavna verlangte, bisher nicht beantwortet. Die Vermuthung liegt nahe, daß die Pforte von der Absicht geleitet sein dürfte, vorher die Meinung der Mächte einzuholen. Es fragt sich indessen, ob sich die Mächte geneigt zeigen werden, in bezügliche Erörterungen einzutreten, durch welche — wonach man nirgends das Verlangen trägt — die Angelegenheit auf das internationale Gebiet hinübergespielt werden könnte.

— Eines der traurigsten Kapitel in der Statistik ist dasjenige, welches sich mit den Selbstmorden befaßt. Seit 1869 werden in Preußen über alle Selbstmörder genaue Ermittelungen angestellt, und auf Grund des Ergebnisses derselben erfolgt im königlichen statistischen Bureau eine umfangreiche Zusammenstellung. Die „Stat. Korr.“ giebt einen kurzen Ueberblick über die Zahl der Selbstmorde in den letzten Jahren, dem wir entnehmen, daß die Selbstmorde im Jahre 1889 im Vergleich zum Jahre 1888 zwar um 185 zugenommen haben, daß aber beide Jahre die niedrigsten Ziffern seit langer Zeit hatten. Es wurden nämlich gezählt im Jahre 1883 6171 Selbstmörder, 1884 5900, 1885 6028, 1886 6212, 1887 5898, 1888 5393, 1889 5615. Unter den Selbstmördern des letzten Jahres befanden sich 4430 männliche und 1185 weibliche Personen, so daß also nahezu viermal so viel Männer wie Frauen freiwillig in den Tod gingen. Auf 100,000 Männer kamen 31, auf 100,000 Frauen 8 Selbstmörder, während bei der Gesammtbevölkerung auf 100,000 Personen in den Jahren 1888 und 1889 19, 1887 21, 1886 22 Selbstmörder kamen. Von den einzelnen Provinzen hatte im Jahre 1889 Schlesien die meisten Selbstmörder, nämlich 969, dann kommen Brandenburg mit 720, Sachsen mit 693, Hannover mit 468 und demnächst erst das Rheinland, welches die größte Bevölkerungsziffer hat, mit 445 Selbstmördern. Auf die Beweggründe zum Selbstmorde, die für jeden einzelnen Fall festgestellt werden, glauben wir nicht eingehen zu brauchen. Wir halten hier die Statistik für wenig zuverlässig, einmal weil von einem großen Theil der Selbstmorde (fast 1/4 aller) der Grund nicht angegeben werden kann, sodann weil auch dort, wo bestimmte Angaben gemacht werden, das subjektive Urtheil des mit der Ermittelung Beauftragten, welches überdies von betheiligten Angehörigen rc. oft noch absichtlich irregeleitet wird, eine allzu große Rolle spielt. So ist es bekannt, daß gerade bei den Selbstmördern aus den besseren Ständen augenblickliche Geistesstörung oft den Beweggrund abgeben muß, wo Umstände, deren Angabe man scheut, vorliegen. So sind ferner sowohl vorausgegangene Geisteskrankheit, als auch Lebensüberdruß und Kummer, Scham rc. oft erst sekundäre Zustände, und man müßte den Gründen nachgehen, auf welche diese Zustände zurückzuführen sind. Wir wollen deshalb auf die Zahlen, welche für die einzelnen Beweggründe oft große Sprünge zeigen, wenn man die Jahre unter einander vergleicht, nicht eingehen, und nur bemerken, daß im letzten Jahre 1429 Selbstmorde oder 25 pCt. aller auf Geisteskrankheiten zurückgeführt werden.

— Mit Unterstützung aus Reichsmitteln sind auf Veranlassung der Sektion für Küsten- und Hochseefischerei eingehende und genaue Untersuchungen über die Abfälle der Seefischerei veranstaltet worden. Es hat sich dabei ergeben, daß diese Abfälle, welche sich zu Düngemitteln sehr gut eignen und eine große Thranausbeute gewähren würden, aber unbenützt bleiben, auf ein Jahr einen Werth von etwa 100,000 Mark darstellen, um welche gegenwärtig das deutsche Nationalvermögen geschädigt wird. Der deutschen Landwirthschaft würde bei geeigneter Ausnutzung dieser Abfälle die deutsche Hochseedampffischereiflotte etwa 20,000 Zentner an werthvollen Düngemitteln mit 57,000 Kg. Stickstoff, entsprechend 7600 Zentnern Chilisalpeter, deren Einfuhr damit erspart werden könnte, gewähren.

— Die deutsche Auswanderung über Antwerpen bezifferte sich im ersten Quartal l. J. auf 4122 Reichsangehörige. Von dieser Zahl gingen reichlich neun Zehntel nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika, trotzdem das Gebiet der großen transatlantischen Republik für die Einwanderer von Tag zu Tag ungastlicher wird. Daß in der That den Europamüden das Fortkommen jenseits des Ozeans in wachsendem Maße schwieriger wird, zeigt das deutlich erkennbare Anschwellen der rückläufigen Bewegung. Dieselbe beträgt für Antwerpen, obwohl über dort die überwiegend wohlhabenderen Elemente des deutschen Südens und Südwestens auswandern, gegenwärtig schon ein volles Sechstel der Fortziehenden. Und wie sehr, sehr viele würden dem Beispiele der Rückwandernden folgen, wenn sie nur im Besitze des Reisegeldes wären. Aber wer gezwungen ist, von der Hand in den Mund zu leben, und sich noch glücklich preisen kann, wenn er nicht geradezu Hunger und Noth leidet, muß sich den Gedanken an die Rückreise schon vergehen lassen. Immerhin sprechen obige Zahlen, in Verbindung mit den vielfach nach Deutschland gelangenden Klagebriefen unbesonnener Wegzügler, beredt genug und sollten von denen, die es angeht, sorgsamer zu Rathe gezogen werden, als dies leider geschieht.

Posen, 4. Mai. Der zweite Bürgermeister von Posen, Kalkowski, wurde heute zum Landesrath gewählt. Die Bürgermeisterstelle wird am 1. Juli vakant.

Dortmund, 4. Mai. (W. T. B.) Auf dem der Mengeder Bergwerks-Gesellschaft gehörenden Schachte „Adolf von Hansemann“ ist in einer Tiefe von 257 Metern das Steinkohlengebirge glücklich erreicht.

Karlsruhe, 4. Mai. (W. T. B.) Der Kronprinz von Schweden und Norwegen, welcher am 1. d. Mts. hier eingetroffen war, hat heute Abend über Berlin die Rückreise nach Stockholm angetreten.

Der „Karlsruher Zeitung“ zufolge sind die Zeitungsnachrichten über einen Jagdausflug Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm nach Kaltenbronn unrichtig. Se. Majestät habe diesen Jagdausflug in Folge des Ablebens der Großfürstin Olga für dieses Jahr aufgegeben.

Karlsruhe, 4. Mai. (W. T. B.) In der hiesigen Festhalle fand heute Abend eine vom Stadtrath und dem Militärverein veranstaltete Trauerfeier für Moltke statt, welcher auch der Großherzog beiwohnte.

Aus dem Reichsland, 4. Mai. Die meisten altdeutschen Beamten traten mit der Erwartung in den elsaß-lothringischen Landesdienst, daß sie hier einige materielle Verbesserungen gegenüber ihren früheren Stellungen erlangen würden. Bei einigen vom Glück Bevorzugten sind diese Erwartungen in Erfüllung gegangen, bei der Mehrzahl jedoch nicht. Denn da fast alle anfangs der 70er Jahre herübergekommenen Beamten nahezu gleichalterig waren, ist in dem Vorrücken in höhere Gehaltsklassen ein bedenklicher Stillstand eingetreten. Ganz besonders ist dies der Fall bei den Lehrern an den höheren Schulen. Diese sind von allen höheren Beamten verhältnißmäßig am schlechtesten gestellt. Unter den gegenwärtigen Verhältnissen gelangen sie kaum früher in eine feste Stellung, haben auch fast dieselbe Vorbereitungszeit nöthig als die anderen Beamten, gleichwohl beziehen sie beispielsweise durchschnittlich etwa 1000 Mark weniger als die Amtsrichter und Oberförster und 500 Mark weniger als die Kreisbaumeister. Die Hoffnung auf Beförderung ist viel geringer wie bei den übrigen Beamtenkategorien. Den 261 Stellen der ordentlichen Lehrer und Oberlehrer stehen nur 28 Direktorenstellen gegenüber; das Verhältniß der besser besoldeten Stellen zu den übrigen ist also 1 zu 9; bei den Oberförstern dagegen wie 1 zu 5, bei den Justizbeamten wie 1 zu 4 und bei den Verwaltungsbeamten noch viel günstiger. Die Regierung hatte mit Rücksicht auf diese Verhältnisse dem Landesausschuß eine mäßige Verbesserung vorgeschlagen; der Landesausschuß hat jedoch diesen Vorschlag abgelehnt. Auf die Dauer wird man sich freilich der Ueberzeugung nicht verschließen können, daß ein Berufsstand, der so schwere und wichtige Funktionen im Staat auszuüben hat, auch äußerlich seiner Wichtigkeit entsprechend gestellt werden muß.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 4. Mai. (W. T. B.) Die deutschen Delegirten zu den Handelsvertrags-Verhandlungen waren der „Politischen Korrespondenz“ zufolge eingeladen worden, Pest zu besuchen, wo sie gastfreundlich empfangen werden würden. Dieselben waren jedoch verhindert, der Einladung Folge zu leisten, da sie sofort nach den hiesigen Verhandlungen nach Berlin reisen mußten, um an den Berathungen betreffs der bevorstehenden zollpolitischen Verhandlungen theilzunehmen.

Die österreichisch-ungarische Handels- und Zollkonferenz tritt am 8. d. M. in Triest zusammen, um die anläßlich der Einbeziehung der Freihäfen von Triest und Fiume in das österreichisch-ungarische Zollgebiet zu treffenden administrativen Maßnahmen zu berathen.

Wien, 4. Mai. (W. T. B.) Die „Neue freie Presse“ bezeichnet die Unruhen in Bekescsaba bei Szegedin als solche agrarischen Charakters. Dieselben seien dadurch hervorgerufen worden, daß ländliche Arbeiter sich trotz des dagegen erlassenen Verbotes in die Listen des Arbeiterklubs eintragen ließen. Die Unruhen wiederholten sich am Sonntag, indem zahlreiche Arbeiter, unter denen auch Frauen waren, sich zusammenrotteten und die Freilassung der am Freitag verhafteten Rädelsführer forderten. Das herbeigeeilte Militär mußte mit gefälltem Bajonett vorrücken, um die Straßen zu säubern. Verwundet wurde Niemand.

Wien, 4. Mai. (W. T. B.) In der heutigen Sitzung des Gemeinderaths — der letzten auf Grund des alten Statuts — hielt der Bürgermeister Dr. Prix eine Ansprache, worin er das Wirken des Gemeinderaths seit dem Jahre 1850 beleuchtete, dem Kaiser für die Bewilligung des neuen Statuts dankte und die Mitglieder zu dreimaligem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Kaiser aufforderte.

Belgien.

Brüssel, 3. Mai. Der fortschrittliche Deputirte Janson forderte gestern in der Kammer die Regierung auf, die gerade im Lande versammelten Industrie- und Arbeitsräthe mit einer Untersuchung über die Frage zu betrauen, welchen Einfluß die Einführung des Achtstundentages auf die verschiedenen Industriezweige haben würde. Auch ersuchte Janson die Kammer selbst, endlich den von ihm schon vor Jahresfrist eingebrachten Gesetzentwurf, welcher die Arbeitszeit in den Bergwerken auf zehn Stunden festsetzt, zu berathen. Während der Vorsitzende der Kammer De Lantsheere erwiderte, der Gesetzentwurf unterliege noch der Berathung im Ausschusse, nahm der Ministerpräsident Beernaert sofort die Gelegenheit wahr, um sich namens der Regierung gegen jede staatliche Festsetzung des Arbeitstages mit Entschiedenheit auszusprechen. „Die Regierung ist der Ansicht, daß man so wenig als möglich an die Freiheit der Bürger rühren dürfe. Wer feiern will, mag feiern; wer arbeiten will, mog arbeiten. Ich kann nicht zulassen, daß das Gesetz die Arbeit der Bürger einschränkt und das Arbeiten über eine bestimmte Zeit hinaus verbietet. Die Freiheit der Arbeit, die Vertragsfreiheit dürfen nicht angetastet werden. Die Regierung handelt damit in dem wahren Interesse der arbeitenden Klassen.“

Brüssel, 4. Mai. (W. T. B.) Im Lütticher Revier hat sich im Laufe des Tages die Lage nicht gebessert. — In den Kohlengruben an beiden Ufern der Maas ist zur Abendschicht Niemand eingefahren.

Die Ausständigen in Tilleur zündeten das umliegende Gehölz sowie die Hecken an den Abhängen von St. Nicolas an. Das Militär löschte das Feuer.

Im ganzen Becken von Charleroi ist der Streik thatsächlich ein allgemeiner; man glaubt aber nicht an eine lange Dauer des Ausstandes.

Frankreich.

Im vergangenen Sommer schon war in der Presse davon die Rede, daß 1891 die letzten sechs Jägerbataillone an die Ost- und Südostgrenze verlegt werden sollten, wo sich bereits 24 solche Bataillone mit im Ganzen 130 Kompagnien befinden. Nunmehr ist in der That angeordnet worden, daß wenigstens drei Jägerbataillone nach den Manövern an die Grenze und zwar an die deutsche zum 6. Korps abrücken; es sind dies die Bataillone Nr. 5, 18 und 20, bis jetzt in Dijon, Courbevoie und Versailles, welche nach Stenay, Baccarat und Bupang dislozirt werden. Alsdann verbleiben noch das 8., 16. und 29. Bataillon in Amiens, Lille und Vincennes, die voraussichtlich für die italienische Grenze bestimmt sind. Es ist ferner beabsichtigt, in Bälde die 13 Jägerbataillone, welche noch nicht den hohen

Stand zu sechs Kompagnien besitzen, entsprechend zu verstärken; außerdem sollen Landwehr-Jäger-Kompagnien errichtet und alsdann bei der Jägertruppe „gemischte Bataillone", in ähnlicher Weise wie bei der Linieninfanterie die gemischten Regimenter organisirt sind, gebildet werden. Außer den 3 Jägerbataillonen sollen diesen Sommer noch zwei Bataillone Regional-Infanterie, vom 145. in Maubeuge und vom 155. in Saint-Denis, an die Ostgrenze, nach Montmedy und nach Longery verlegt werden. Die Infanteriemasse im Bezirke des 6. Korps wächst hierdurch auf 72 Bataillone an und im Ganzen werden zum Herbst an der deutschen Grenze (6. und 7. Korps) nicht weniger denn 103 Infanterie-Bataillone stehen! Da dem neuen Statthalter von Indo-China auch der Oberbefehl über die gesammten Land- und Seetruppen übertragen worden ist, hat der bisherige militärische Chef derselben, General Godin, seine Abberufung aus Tonkin verlangt. Zwei andere Generale haben sich unter Berufung auf Gesundheitsrücksichten der ihnen zugedachten Nachfolge im einfachen „Truppenkommando" von Indo-China zu entziehen gewußt und die Ehre, unter dem Kommunardenfreund de Lanepan zu stehen, ist an dem einzig noch verfügbar gebliebenen Brigadegeneral der Marine, Reste, hängen geblieben. In der regierungsfreundlichen Presse hofft man von dieser „Wahl" das beste, weil General Reste als Truppenkommandeur in Cayenne mit dem Zivilgouverneur so gut ausgekommen sei. In Tonkin ist wieder ein Hauptmann der Marine-Infanterie, Goulas, an seiner im Gefecht erhaltenen Verwundung gestorben.

Paris, 4. Mai. (W. T. B.) Die letzte Pariser Volkszählung ergab eine Einwohnerzahl von 2,423,000 gegen 2,261,000 im Jahre 1886.

Paris, 4. Mai. (W. T. B.) Dumay begründete seine Interpellation über die Vorgänge am 1. d., berichtete über die Vorgänge in Fourmies und machte für dieselben einzig und allein den Minister des Innern verantwortlich. Boyer beklagte sich über seine Verhaftung in Marseille und über die Brutalität der von der Regierung ertheilten Befehle. Der Boulangist Ernst Roche erklärte, er habe in Fourmies eine unparteiische Untersuchung angestellt. Dieselbe ergebe, daß die Menge durch das brutale Vorgehen der Gendarmerie am Morgen aufgereizt worden sei; nach der Gendarmerie, nicht nach den Truppen sei mit Steinen geworfen worden, einige Steine hätten allerdings auch die Soldaten erreicht. Ohne alle vorherige Aufforderung oder Ankündigung hätten die Soldaten darauf mit dem Schießen begonnen, welches drei bis vier Minuten gedauert habe.

Italien.

Rom, 4. Mai. (W. T. B.) Deputirtenkammer. Bei der fortgesetzten Berathung über die am 1. d. hier stattgehabten Vorgänge betont der Minister Nicotera, daß das Gesetz über die öffentliche Sicherheit die Regierung zu einer Beschränkung des Vereinsrechts nicht ermächtige. Er werde sich für die Zukunft stets streng nach dem Gesetze richten, friedliche Versammlungen gestatten und solche Versammlungen verbieten, welche eine ernste Drohung für die gesellschaftliche Ordnung enthalten. Er müsse es dem Ministerpräsidenten überlassen, die Ansichten der Regierung über das Versammlungsrecht darzulegen, stehe aber seinerseits nicht an zu erklären, daß er die anarchistischen Vereine als autorisirte Vereine nicht ansehen könne, und daß er den Artikel 248 des Strafgesetzbuches als auf dieselben anwendbar erachte. Sollte über die Anwendbarkeit dieses Artikels auf Seiten der Gerichte irgend ein Zweifel entstehen, so werde die Regierung nicht ermangeln, durch Vorlegung eines bezüglichen Gesetzes Abhülfe zu schaffen. Die Regierung habe alle Vorkehrungen getroffen gehabt, die für das zum 1. Mai in Rom projektirte Meeting nothwendig erschienen seien. In Italien herrsche völlige Ruhe, jede Agitation habe aufgehört, nur einige wenige Personen hätten sich ohne allen Grund beunruhigt. Am Schlusse seiner Rede erklärte Nicotera, es bestehe zwischen ihm und dem Ministerpräsidenten und allen andern Ministern das vollständigste Einvernehmen. Die Kammer möge, wenn sie das Verhalten des Kabinets in der gegenwärtigen Frage billige, ein dem Kabinet günstiges Votum abgeben. Sei das nicht der Fall, so würden er und seine Kollegen ohne Bedauern von ihrem Posten zurücktreten. (Zustimmung.)

Im Fortgang der Sitzung erklärte der Ministerpräsident Rudini, er sei ein aufrichtiger Freund der Freiheit und werde stets Bedenken tragen, einschränkende und repressive Maßregeln zu ergreifen, er werde für dieselben aber, falls sie nothwendig sein sollten, jederzeit auch die Verantwortung übernehmen. Gleichzeitig bestätigte Rudini, daß unter sämmtlichen Kabinetsmitgliedern das vollständigste Einvernehmen herrsche und bemerkte Cavalotti und Bovio gegenüber, daß er, wenn auch zwischen ihnen und ihm in Bezug auf die afrikanische Politik und die im Staatshaushalt nothwendige Sparsamkeit einzelne Berührungspunkte beständen, gleichwohl ihre der Wirklichkeit entrückten Ideale in keiner Weise acceptiren könne. (Lebhafte Zustimmung der Rechten.) Schließlich forderte Rudini zu einem klaren und bestimmten Votum der Kammer auf und bat seine Freunde, für die von Camporeale beantragte Tagesordnung zu stimmen, wonach die Kammer die Haltung der Regierung am 1. d. M. billigt und dem Verhalten der bewaffneten Macht, sowie der mit der Aufrechterhaltung der Ordnung beauftragten Beamten, seine vollste Anerkennung ausspricht.

Von der Tagesordnung Camporeale wurde der erste das Vertrauensvotum für die Regierung enthaltende Absatz in namentlicher Abstimmung mit 235 gegen 113 Stimmen (die Linke stimmte dagegen) angenommen. Der zweite Absatz, welcher der bewaffneten Macht und den Beamten Anerkennung ausspricht, wurde bei der Abstimmung mittelst Aufstehens und Sitzenbleibens fast einstimmig genehmigt. (Lebhafter Beifall, Hochrufe auf die Armee.)

Genua, 4. Mai. (W. T. B.) Der aus den La Plata-Staaten und Brasilien hier eingetroffene Dampfer „Washington" ist auf Anordnung des Ministers des Innern nach Asinara in Quarantäne geschickt worden, weil auf der Fahrt zwei Mann von der Schiffsmannschaft am gelben Fieber gestorben waren und ein Passagier daran erkrankt ist.

Großbritannien und Irland.

London, 4. Mai. (W. T. B.) Das Oberhaus verwarf mit 113 gegen 30 Stimmen den Antrag Lord Kimberleys, die Spezialdebatte über die Neufundland-Bill zu vertagen, bis die Regierung von Neufundland genügend Zeit gehabt habe, das in Aussicht gestellte Gesetz, betreffend die Durchführung des Modus viveudi, zu erlassen. Der Staatssekretär für die Kolonien, Lord Knutsford, sprach gegen den Antrag Kimberleys.

London, 4. Mai. (W. T. B.) Das Oberhaus nahm sämmtliche Artikel der Neufundland-Fischereibill mit den von dem Staatssekretär für die Kolonien, Lord Knutsford, vorgeschlagenen Abänderungen an. Der Antrag Lord Herschells, nach welchem die Dauer des Gesetzes auf ein Jahr begrenzt werden sollte, wurde mit 61 gegen 21 Stimmen abgelehnt.

Serbien.

Belgrad, 4. Mai. (W. T. B.) Der Ministerpräsident Pasic wird sich demnächst nach Triest begeben und von dort eine längere Erholungsreise antreten. Der Finanzminister Vuic wird die serbische Regierung bei der Beisetzung des verstorbenen Großfürsten Nicolai Nicolajewitsch in Petersburg vertreten.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 5. Mai. In den Tagen vom 7. bis 10. Mai d. J. findet in Berlin in Keller's Etablissement, Köpnickerstraße 96—97, der 16. deutsche Schmiedetag statt, auf welchem recht wichtige, das Schmiede-Handwerk berührende Fragen zur Berathung stehen. Mit diesem Verbandstage ist eine Ausstellung von Hülfsmaschinen, Werkzeugen und Materialien des Schmiedegewerbes und verwandter Fächer verbunden; dieselbe bietet wegen ihrer reichen Beschickung und der Eigenartigkeit der ausgestellten Gegenstände viel Interessantes.

* Der Fleischermeister Wilhelm Perleberg aus Podejuch, der bereits in voriger Woche wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz bestraft wurde, ist gestern von der Strafkammer 3 des königl. Landgerichts (als 2. Instanz) wiederum zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt. P. kaufte von einem Förster in Podejuch eine kranke Kuh. Der Förster ließ die Kuh von einem Roßarzt behandeln, doch wurde sie immer magerer, so daß der Besitzer auf den Einfall kam, dieselbe zu erstechen. Sein Knecht vollzog denn auch diesen Akt. Darauf wurde zu P. geschickt, der das Thier ausschlachten sollte. Der königl. Beamte bot dem Fleischer die Kuh zum Kauf an, der sie auch für den Preis von 15 Mark nahm und das ganze Fleisch zu Wurst, die er mit 60 Pf. per Pfund verkaufte, verarbeitete. Der Sachverständige, Veterinärassessor Müller, nahm an, daß die Kuh ganz krank, also gesundheitsschädlich war, was der P. sehr gut hätte wissen können, und erkannte das Gericht auf obengenannte Strafe.

— Am Himmelfahrtstage gelangt im Bellevuetheater das wirkungsvolle Lustspiel „Die zärtlichen Verwandten" von Benedix zur Aufführung.

* Einem Buchdruckereibesitzer am Königsplatz sind am Sonntag Nachmittag aus seinem Geschäftslokale, das die Diebe mittelst Nachschlüssels geöffnet haben, mehrere Geldstücke, Briefmarken, sowie 25 Stück Zigarren gestohlen worden.

* Zur Nachtwache 2 auf der Lastadie ist ein Ballon, anscheinend Säure enthaltend, welcher längere Zeit als herrenloses Gut am Sellhausbollwerk gestanden, gebracht worden. Derselbe ist gezeichnet mit den Buchstaben B. L. C. Nr. 279.

* Dem Schiffsbaumeister und Ingenieur Herrn Alex Seydel, Stadtältesten in Grabow, welcher, wie gemeldet, gestern mit seiner Gemahlin das Fest der goldenen Hochzeit beging, ist vom Kaiser die Ehejubiläums-Medaille verliehen, welche dem Jubilar Abends durch Herrn Pastor Mans überreicht worden ist.

* In der Zeit vom 26. April bis 2. Mai sind hierselbst 29 männliche und 26 weibliche, in Summa 55 Personen polizeilich als verstorben gemeldet, darunter 7 Kinder unter 5 und 18 Personen über 50 Jahren. Von den Kindern starben 6 an Krämpfen und Krampfkrankheiten, 5 an Lebensschwäche bald nach der Geburt, 4 an Durchfall und Brechdurchfall, 4 an Diphtheritis, 3 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, 1 an Abzehrung, 1 an katarrhal. Fieber und Grippe, 1 an Gehirnkrankheit, 1 an entzündlicher Krankheit, 1 an chronischer Krankheit. Von den Erwachsenen starben 6 an Altersschwäche, 3 an Schwindsucht, 3 an organischen Herzkrankheiten, 3 an Schlagfluß, 3 an entzündlichen Krankheiten, 2 an Krebskrankheiten, 2 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, 2 an Gehirnkrankheiten, 1 an Diphtheritis, 1 an katarrhal. Fieber und Grippe, 1 an chronischer Krankheit und 1 in Folge eines Unglücksfalles.

Aus den Provinzen.

Greifswald, 4. Mai. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag wurde unsere Garnison allarmirt; bei dem dann stattgefundenen Uebungsmarsche hatte Herr Major Triepcke das Unglück, mit seinem Pferde zu stürzen. Glücklicher Weise sind die Verletzungen des Herrn Majors, bestehend in einer Rippen-Kontusion und geringen Quetschung der Lunge derart leicht, daß die vollständige Genesung in ca. 8 Tagen erfolgt sein dürfte.

§ **Stralsund**, 4. Mai. Ueber das Vermögen des Rittmeisters Gustav Görs hierselbst ist das Konkursverfahren eröffnet. Verwalter der Masse: Rechtsanwalt Krey. Anmeldetermin: 30. Mai.

Kunst und Literatur.

Von dem kunstgewerblichen Prachtwerk „**Dekorative Vorbilder**", Verlag von Jul. Hoffmann in Stuttgart, liegt nun der II. Jahrgang vollständig vor. Durch seine Mannigfaltigkeit ist dieses Werk für alle Zweige des Kunstgewerbes interessant und lehrreich; jedem Beruf, der zu dekorativer Ausschmückung irgendwie in Beziehung steht, wird neues, anregendes Material in Menge geboten. Jede Monatslieferung (a 1 Mark) enthält 5 Farbdrucktafeln; durch den überaus billigen Preis ist es auch dem weniger bemittelten Gewerbsmann möglich gemacht, sich das Werk anzuschaffen und sich so in den Besitz eines vortrefflichen Materials zu setzen, welches ihm in der Praxis vielfachen Nutzen schafft. Wie wir hören, wird das erste Heft des III. Jahrganges noch in diesem Monate erscheinen. [104]

Ansprachen und Erlasse Sr. Majestät des Kaisers aus den Jahren 1888, 1889, 1890. Zusammengestellt nach dem „Deutschen Reichsanzeiger" und nach dem Stoff systematisch geordnet von Dr. Baumann. (Leipzig, Schmidt u. Günther.)

Das Werk bildet gleichsam das aktenmäßige Material für die Thätigkeit des Kaisers auf den verschiedensten Gebieten während der Jahre 1888—90. Es zeigt den Regenten in seiner Selbstcharakteristik. Es läßt seine Thätigkeit auf dem Gebiete der äußeren und inneren Politik erkennen, seine Sorge für Erziehung und Unterricht, sein Interesse für Sozialreform, seine Stellung zur Armee und Marine rc. Es ist eine von ihm sebst geschriebene Geschichte seiner ersten Regierungszeit. Die Ausstattung ist hochelegant, der Preis Mk. 1,50 sehr mäßig. [92]

Hettler, Posthandbuch für die Geschäftswelt, enthaltend die Post- und Telegraphengebühren, Zoll- und Versandtvorschriften für den Inland- und Auslandverkehr. Stuttgart bei Rich. Hahn, Preis 1 Mark 20 Pfg.

Welche Schererei oft eine nach dem Auslande gehende Postpacketsendung verursacht, davon wissen diejenigen zu erzählen, die öfter exportiren. Da wird dann ein Postbuch willkommen sein, das eine größere Uebersicht als die bisherigen gewährt, in dem man Alles, was man für ein bestimmtes Land und für eine bestimmte Sendung braucht, zusammenstehen hat, so daß man nichts vergessen und weit schneller und mit weniger Scherereien expediren und offeriren kann. Ein solches Postbuch liegt hier vor. Zum schnelleren Ergreifen der einzelnen Abtheilungen ist das Buch auf verschiedenfarbiges Papier gedruckt. Eine Zonenkarte, sowie ein Verzeichniß von ca. 3000 deutschen und österreichischen Postorten ist beigegeben. Die Geschäftswelt mag auf dieses vorzügliche und sehr gut ausgestattete Hülfsmittel aufmerksam gemacht sein. [86]

Vermischte Nachrichten.

— Der Regierungspräsident von Schleswig erläßt gegen den gewiß im ganzen deutschen Reich bekannten Hypnotiseur Hansen aus Kopenhagen, der augenblicklich in Schleswig-Holstein öffentliche Vorträge über Hypnotismus hält und hypnotische Experimente betreibt, ein Verbot, nach welchem dem Hypnotiseur das öffentliche Auftreten und Experimentiren im Regierungsbezirk Schleswig vollständig untersagt wird.

Frankfurt a. M., 4. Mai. Die heutige Verhandlung gegen den Stuttgarter Redakteur Wiedmann, den Verfasser des bekannten Artikels der „Frankfurter Zeitung" über angebliche Ausschreitungen von Stuttgarter Offizieren, vor der hiesigen Strafkammer hatte einen sehr pikanten Anstrich. Der wegen Beleidigung des Offizierkorps der Stuttgarter Ulanen angeklagte Redakteur giebt zu, den Artikel verfaßt zu haben, führt jedoch in Stuttgart umlaufende Gerüchte zu seiner Entlastung an, auch will er erfahren haben, daß unsittliche Vorfälle in der Nähe des Offizierkasinos, und zwar in der Privatwohnung eines Offiziers, wenn auch nicht, wie in jenem Artikel behauptet, im Offizierskasino selbst stattgefunden haben. Zwei Stuttgarter Mädchen waren geladen, um über diesen Punkt Zeugniß abzulegen, doch nur eine war erschienen. Der Regimentskommandeur, Oberstlieutenant Graf Hue de Grais, der als Zeuge vernommen wurde, bekundete, daß ihm von Orgien, die von Offizieren veranstaltet wären, nichts bekannt sei, und daß er keine Veranlassung gehabt habe, deshalb einzuschreiten. Im Uebrigen mißglückte der von dem Angeklagten angetretene Wahrheitsbeweis vollständig. Ein als Zeuge vernommener Offizier bekundete, daß ihm von einer Orgie, welche unter Betheiligung mehrerer Offiziere und mehrerer Mädchen veranstaltet sei, nichts bekannt wäre. Es wird dann konstatirt, daß die pensionsberechtigten Offiziere auch mit Pension verabschiedet wurden. Eine 17jährige Wirthstochter aus Stuttgart wurde zuletzt als Zeugin vernommen; sie sagte aus, in ihrer Wirthschaft gehört zu haben, daß Offiziere Mädchen im Kasino gehabt hätten. Aus eigener Kenntniß weiß sie indessen nichts und antwortet auf die Frage, ob sie einmal in der Privatwohnung eines der Herren gewesen, sie kenne die Herren gar nicht. Der Staatsanwalt beantragte 6 Monate, das Urtheil lautet auf 2 Monate Gefängniß.

— Er war der Sohn, der Bruder, der Onkel mächtiger Monarchen; er war es, denn jetzt lebt er nicht mehr. Seine Gemahlin stammte aus deutschem Fürstengeschlecht: beide waren lebenslustig und — tolerant. Am meisten hatte es ihm wie die „Danziger Zeitung" erzählt, eine Tänzerin angethan, welche denn auch dem Palais gegenüber Wohnung nahm und damit die Liebenden nicht unnütz Zeit verlören, wurden Signale verabredet. Zwei Lichter am Fenster der Geliebten deuteten an, daß sie zu Hause sei, und die Aufgabe des Adjutanten war es, hiervon seinem Herrn Kunde zu geben. Da es des letzteren Gewohnheit war, bei größeren Bränden persönlich zu erscheinen, so war es nicht auffällig, wenn der Adjutant das Aufstecken der Kerzen als eine Feuersbrunst verkündete. Dem scharfen Auge der Gemahlin waren diese Brände aber nicht entgangen, und als der Adjutant eines Tages in das Zimmer trat und seinem Herrn mit den Worten: „Ew. Hoheit, es brennt!" den Anlaß zum Aufbruch gab, bemerkte die Gemahlin gelassen: „Du brauchst Dich nicht zu eilen, es brennen ja nur zwei Kerzen!" Was für ein Gesicht der Herr Gemahl und der Adjutant gemacht haben, wird nicht gesagt. Auseinandergekommen sind sie aber damals noch nicht — nämlich der große Herr und die kleine Tänzerin.

Börsen-Berichte.

Stettin, 5. Mai. Wetter Schön. Barometer 28" 5'''. Temperatur + 11° Reaumur. Wind: ONO.

Weizen ruhig, per 1000 Kilogramm loko 220—238 bez., pommerscher —,—, per Mai 239,50 bez., per Mai-Juni 238,00 bez., per Juni-Juli 237,50 bez., per September-Oktober 209,00 bis 209,50 bez.

Roggen ruhig, per 1000 Kilogramm loko 190—199, per Mai 200,50 bez., per Mai-Juni 199,00 bez., per Juni-Juli 198,00 bez., per Juli-August —, per September-Oktober 179,50 bezahlt.

Rüböl unverändert, per 100 Kilogramm loko ohne Faß bei Kleinigkeiten 61,00 B. per April-Mai 61,00 B., per September-Oktober 62,25 B.

Spiritus fest, loko per 10,000 Literprozent ohne Faß 70er 51,50 bez., 50er —,— bez., per Mai 70er 51,50 nom., per Juni-Juli 70er 51,70 nom., per Juli-August 70er 52,10 nom., per August-September 70er 52,00 nominell.

Gerste loko ohne Handel.

Hafer still, per 1000 Kilogramm loko pommerscher 170.

Petroleum loko per 50 Kilogramm 70er 11,05 verzollt bez.

Regulirungspreise: Weizen 239,50, Roggen 200,50 Spiritus 51,50, Rüböl 61,00.

Angemeldet: Nichts.

Berlin, 4. Mai. Wochen-Uebersicht der Reichsbank vom 30. April.

Aktiva.

1) Metallbestand (der Bestand an koursfähigem deutschen Gelde und an Gold in Barren oder ausländischen Münzen) das Pfund fein zu 1392 M. berechnet M. 879,423,000, Abnahme 9,669,000.
2) Bestand an Reichskassenscheinen M. 21,702,000, Abnahme 178,000.
3) Bestand an Noten and. Bank. M. 10,691,000, Abnahme 69,000.
4) Bestand an Wechseln M. 561,749,000, Zunahme 25,812,000.
5) Bestand an Lombardfordrg. M. 95,857,000, Zunahme 12,941,000.
6) Bestand an Effekten M. 25,420,000, Abnahme 1,690,000.
7) Bestand an sonst. Aktiven M. 31,380,000, Abnahme 130,000.

Passiva.

8) Das Grundkapital M. 120,000,000 unverändert.
9) Der Reservefonds M. 29,003,000 unverändert.
10) Der Betr. der umlauf. Not. M. 988,570,000, Zunahme 46,363,000.
11) Die sonstigen tägl. fälligen Verbindlichkeiten 480,278,000, Abnahme 19,099,000.
12) Die sonstigen Passiva M. 898,000, Abnahme 117,000.

Bei den Abrechnungsstellen sind im Monat April 1891 abgerechnet 1,687,589,500 M.

Berlin, 5. Mai. Weizen per Mai 240,50—239,00 Mk., per Mai-Juni 233,50 Mk, per Juni-Juli 233,00 Mk. per September-Oktober 209,25 Mk.

Roggen per Mai 202,00 — 202,75 Mk., per Mai-Juni 199,50 Mk. per Juni-Juli 198,00 Mk., per September-Oktober 181,50 Mk.

Rüböl per Mai 61,50 Mk. Septbr.-Oktober 62,50 Mk.

Spiritus loko 50er —,— Mk., loko 70er 52,20 Mk., per April-Mai 70er 51,80 Mk. per per August-Septbr. 70er 52,50 Mk., Septbr.-Oktober 70er 49,00 Mk.

Hafer per Mai 171,00 Mk., per Mai-Juni 169,25 Mk., per Juni-Juli 168,75 Mk., per September-Oktober 149,25 Mk.

Petroleum Mai 22,80.

London. Wetter: schön.

Berlin, 5. Mai. Schluß-Course.

Preuß. Consols	4% 105,60	Petersburg kurz	242,40
do. do.	3½% 99,40	London kurz	204,35
Deutsche Reichsanl.	3% 85,50	London lang	20,28
Pomm. Pfandbriefe 3½%	97,30	Amsterdam kurz	168,85
Italienische Rente	92,90	Paris kurz	80,90
do. 3% Eisenb.-Oblig.	56,50	Belgien kurz	80,75
Ungar. Goldrente	91,60	Bredow.Cement.-F. b..	124,50
Rumän. 1881 er amort. Rente	99,90	Neue D. Dampf-Comp. (Stettin)	104,75
Serbische 5% Rente	96,60	Stett.Chamotte-Fabr. Didier	232,50
Griechische 4% Goldrente	66,75	„Union", Fabrik chem. Produkte	128,50
Russ.Boden-Credit 4½%	100,40	**Ultimo-Course:**	
do. do. von 1880	98,80	Disconto-Commandit	190,50
Anatol. 5 % gar. Eis.-Obl.	89,00	Berliner Handels-Gesell.	144,60
Oesterr. Banknoten	173,95	Oesterr. Credit	163,25
Russ. Banknot. Cassa	242,60	Dynamite-Trust	160,75
do. do. Ultimo	243,00	Laurahütte	125,75
National-Hyp.-Cred.-Gesellschaft (110) 4½%	103,25	Harpener	181,40
do. (110) 4%	99,40	Dortm. Union St.-Pr. 6%	69,00
do. (100) 4%	99,00	Ostpreuß. Südbahn	93,50
P. Hyp.-A.-B.(100) 4% 1. Emission	94,20	Marienburg-Mlawkabahn	73,80
Stett.Vulc.-Act.Litt.B.	116,50	Mainzerbahn	120,30
Stett.Vulc.-Priorität.	126,10	Norddeutscher Lloyd	121,00
Stett. Maschinenb.-Anst. vorm. Möller u. Holberg Stamm-Akt. a 1000 M.	100,75	Lombarden	54,90
6 proz. Prioritäten	110,50	Franzosen	114,90

Tendenz: ermäßigt.

Hamburg, 4. Mai, Nachmitt. 3 Uhr 30 Minuten. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Mai 86,50, per September 82,50, per Dezember 74,00, per März 72,00. Behauptet.

Hamburg, 4. Mai, Nachmittags 3 Uhr 30 Minuten. Zuckermarkt. (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance. frei an Bord Hamburg, per Mai 13,47½, per August 13,67½, per Oktober 12,62¼, per Dezember 12,52½. — Ruhig.

Wien, 4. Mai, Nachm. Getreidemarkt. Weizen per Frühjahr 10,08 G., 10,13 B., per Herbst 9,74 G., 9,79 B. Roggen per Frühjahr 8,65 G., 8,75 B., per Herbst 8,53 G., 8,58 B. Mais per Mai-Juni 7,25 G., 7,30 B., per Juli August — G., — B. Hafer per Frühjahr 7,60 G., 7,65 B., per Herbst 6,76 G., 6,81 B.

Amsterdam, 4. Mai. Java-Kaffee good ordinary 61,50.

Amsterdam, 4. Mai, Nachmittags 4 Uhr. Bancazinn 54,12.

Amsterdam, 4. Mai, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen auf Termine unverändert, per Juni —,—, per November 255. Roggen loko unverändert, auf Termine höher, per Mai 194—195, per Oktober 177—178—179 bis 178, Raps per Herbst —. Rüböl loko 34,75, per Herbst 34,00.

Antwerpen, 4. Mai, Nachmittags 2 Uhr 15 Minuten. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß loko 16,25 bez. und B., per Mai —,— bez., 16 B., per Juni —,— bez., 16 B., per Juli —,— bez., 16⅛ B., per September-Dezember —,— bez., 16,25 B. — Fest.

Antwerpen, 4. Mai, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen beh. — Roggen fest. — Hafer angeboten. — Gerste begehrt.

Paris, 4. Mai, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Behauptet.

		Kours v. 2.
3% amortisirb. Rente	94,67½	94,60
3% Rente	94,52½	94,52½
4½% Anleihe	104,75	104,75
Italienische 5% Rente	93,70	93,45
Oesterr. Goldrente	96,25	96,50
4% ungar. Goldrente	92,06	92,18
4% Russen de 1880	100,00	100,12
4% Russen de 1889	98,60	—,—
4% unifiz. Egypter	495,62	496,87
4% Spanier äußere Anleihe	75,50	75,50
Convert. Türken	18,67½	18,65
Türkische Loose	74,00	74,00
4% privil. Türk.-Obligationen	416,50	416,25
Franzosen	568,75	561,25
Lombarden	273,75	268,75
„ Prioritäten	332,50	332,50
Banque ottomane	596,00	595,00
„ de Paris	810,00	805,00
„ d'escompte	485,00	470,00
Crédit foncier	1248,75	1250,00
„ mobilier	392,50	395,00
Meridional-Aktien	—,—	682,50
Panama-Kanal-Aktien	—,—	—,—
„ 5% Obligationen	26,25	28,75
Rio Tinto-Aktien	583,10	581,25
Suezkanal-Aktien	2527,50	2495,00
Gaz Parisien	1390,00	1396,00
Credit Lyonnais	776,00	776,00
Gaz pour le Fr. et l'Etrang.	572,00	575,00
Transatlantique	545,00	540,00
B. de France	4430,00	4445,00
Ville de Paris de 1871	404,00	407,00
Tabacs Ottom.	346,00	347,00
2¾ Cons. Angl.	—,—	96,00
Wechsel auf deutsche Plätze 3 Mt.	122 9/16	122⅝
Wechsel auf London kurz	25,26½	25,27
Cheque auf London	25,28	25,28½
Wechs. Amsterdam k.	206,68	206,75
„ Wien. k.	212,75	213,00
„ Madrid k.	484,75	484,75
Comptoir d'Escompte neue	605,00	607,00
Robinson-Aktien	65,00	64,06

Paris, 4. Mai, Nachm. Rohzucker (Schlußbericht) 88% matt, loko 34,50 bis 34,75. Weißer Zucker matt, Nr 3 per 100 Kilogramm per Mai 35,62½, per Juni 35,75, per Juli-August 36,12½, per Oktober-Januar 34,37½.

London, 4. Mai. 96% Javazucker loko 15,25, träge. — Rübenrohzucker loko 13,37, träge. — Centrifugal-Cuba —,—.

London, 4. Mai. An der Küste 4 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Bewölkt.

London, 4. Mai. Chili-Kupfer 51,57, per 3 Monat 52,37.

London, 4. Mai, 4 Uhr 20 Minuten Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Getreide allgemein sehr träge, schwimmendes und angekommenes weichend; englischer Weizen nur 1 Sh. niedriger verkäuflich, fremder weißer 1 bis ½, rother ½—1 Sh. niedriger als in voriger Woche, amerikanisches Mehl ½ Sh. niedriger. Mais weichend, Gerste sehr ruhig. Bohnen und Erbsen 1 Sh. billiger, Hafer sehr träge, russischer gedrückt, ca. ½ Sh. niedriger als in voriger Woche. Wetter: Bewölkt.

Newyork, 4. Mai. Bestand an Weizen 21,663,000 Bushels, do. an Mais 3,125,000 Bushels.

Newyork, 4. Mai, Vormittags. Petroleum. (Anfangskourse.) Pipe line certificates per Juni 71,00. Weizen per Juli 112,00.

Newyork, 4. Mai. Wechsel auf London 4,85½. Petroleum in Newyork 6,90 bis 7,20, in Philadelphia 6,85—7,15 robes (Marke Parkers) 6,75 Pipe line certif. per Juni — D. 72 C. Mehl 4 D. 65 C. Rother Winter-Weizen 1 D. 13½ C. Weizen per laufenden Monat 1 D. 12 C., per Juni 1 D. 10¾ C., per Juli 1 D 08¼ C. Getreidefracht 1,50. Mais 69,50. Zucker 3⅛. Schmalz loko 6,87. Kaffee loko fair Rio Nr. 3 20,00. Kaffee per Juni ord. Rio Nr. 7 17,72. Kaffee per August ord. Rio 7 17,22. Weizen (Anfangs-Kours) per Juli 112,00.

Telegraphische Depeschen.

Köln, 4. Mai. Zum Empfange Sr. Maj. des Kaisers hatten sich am Hauptbahnhofe die Spitzen der Militär- und Zivilbehörden eingefunden. Die Ehrenkompagnie war vom Infanterie-Regiment Fürst Karl Anton von Hohenzollern Nr. 40 gestellt worden. Als der kaiserliche Sonderzug über Neuß das Gebiet der Stadt erreichte, salutirte das Fort bei Longerich mit 33 Schüssen. Um 10 Uhr 35 Minuten lief der Zug in den Bahnhof ein, wobei die auf dem nicht abgesperrten Theile des Bahnhofes befindliche Menschenmenge in brausende Hochrufe ausbrach. Se. Majestät der Kaiser in Garde du Corps-Uniform schritt die Ehrenkompagnie ab und begab sich mit dem Gefolge über die prachtvoll geschmückte Rampe nach dem Fürstenzimmer des alten Empfangsgebäudes. Auf eine kurze Begrüßung durch den Oberbürgermeister erwiderte Se. Majestät, er freue sich, nach Köln zu kommen, das ihm noch aus seiner Studienzeit bekannt sei. Dann erfolgte unter Vorauftritt einer Schwadron Kürassiere die Fahrt um den Dom zum Regierungsgebäude in offenem vierspännigem Galawagen unter dem Jubel der vieltausendköpfigen Menge und dem Geläute sämmtlicher Glocken. Der Dom war prächtig bengalisch beleuchtet, was im Verein mit den illuminirten Häuserreihen und dem Feuerwerke von der beleuchteten Rheinbrücke einen zauberhaften Anblick gewährte. Alle Straßen bis zum Regierungsgebäude, woselbst Se. Majestät abstieg, waren reich geschmückt. Der Reichskanzler von Caprivi, der sich im Gefolge Sr. Majestät befand, wurde von der Menge vielfach erkannt und sympathisch begrüßt. Nach Ankunft Sr. Majestät im Regierungsgebäude wurden die Fahnen und Standarten der hiesigen Garnison dorthin gebracht.

Düsseldorf, 5. Mai. Se. Majestät der Kaiser kehrte um 1 Uhr vom Manöver zurück und nahm das Frühstück in dem Offizierkasino des Füsilierregiments Nr. 39 ein. Um 4 Uhr fuhr Se. Majestät der Kaiser von dem Regierungsgebäude nach dem Ständehaus, woselbst das Festmahl eingenommen wurde. Nach dem letzteren begab sich Se. Majestät der Kaiser nach der Tonhalle, um dem daselbst aufgeführten Festspiel beizuwohnen. Das Festspiel „Barbarossa", welches auf der Mysterienbühne gespielt wurde, zeigt im ersten Theil Kaiser Barbarossa in Mainz, das Weltkaiserthum proklamirend. Der zweite Theil zeigt Barbarossa im Kyffhäuser schlafend, während in Bildern der Niedergang des Mittelalters, die Bauernkriege und das Aufblühen des Hauses der Hohenzollern vorgeführt wird. Nachdem die Bilderreihe bei 1870 angelangt, erwacht Barbarossa und hält, zu Sr. Majestät dem Kaiser gewandt, eine Ansprache. Hierauf überreicht er ein Schwert der Germania, die dasselbe in seinem Namen Sr. Majestät dem Kaiser darbietet. Der Gesammteindruck und insbesondere der Eindruck des Schlußbildes war überaus wirkungsvoll. Se. Majestät der Kaiser sprach sich über die Aufführung sehr befriedigt aus und ließ sich den Dichter und die Künstler, welche sich an der Ausführung betheiligt hatten, vorstellen. Auf die Aufführung folgte eine Serenade der Gesangvereine unter Leitung des Direktors Buths, worauf Se. Majestät der Kaiser, überall von dem Jubel der Volksmenge begrüßt, durch die glänzend beleuchtete Stadt die Fahrt nach dem Bahnhof antrat.

Triest, 4. Mai. Die „Gazeta di Venezia" bestätigt, daß in Zante während der Prozession ernste Excesse gegen die Juden stattgefunden haben. Die Truppen mußten von den Waffen Gebrauch machen, wobei drei Personen getödtet und viele verwundet wurden. Der Pöbel plünderte mehrere von Juden bewohnte Häuser.

Lüttich, 5. Mai. Heute früh erfolgte im vornehmsten Stadtviertel vor einem Privathause eine heftige Dynamitexplosion, zertrümmerte das Thor sowie sämmtliche Fenster des Hauses und beschädigte die anstoßenden Häuser. In Mons explodirte Nachts vor einem Hause eines nichtstreikenden Arbeiters eine Dynamitpatrone. Es liegt ein Racheakt vor.

Paris, 5. Mai. In Belleville fand gestern Abend ein von etwa 1500 Personen besuchtes Meeting statt, auf welchem der Deputirte Dumay eine Ansprache hielt. Die Versammlung beschloß einstimmig eine Tagesordnung, welche sich gegen das Verfahren der Regierung in Fourmies ausspricht.

Konstantinopel, 5. Mai. Der Streitfall des Dampfers „Kostroma" ist beigelegt.

Kirchliche Anzeigen.

Am Himmelfahrtstage werden predigen:

In der Schloßkirche:
Herr Pastor de Bourdeaux um 8¾ Uhr.
Herr Konsistorialrath Brandt um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Konsistorialrath Gräber um 5 Uhr.

In der Jakobi-Kirche:
Herr Pastor primarius Pauli um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Dr. Lülmann um 2 Uhr.
Herr Prediger Dr. Scipio um 5 Uhr.

In der Johannis-Kirche:
Herr Divisionspfarrer Kleffen um 9 Uhr.
(Militärgottesdienst.)
Herr Pastor Wellmer um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Pastor Wellmer um 2 Uhr.

In der Peter- und Paulskirche:
Herr Pastor Fürer um 10 Uhr.
(Predigt, Beichte und Abendmahl.)
Herr Pastor Fürer um 3 Uhr.

In der lutherischen Kirche (Neustadt):
Vorm. 9½ Uhr und Nachm. 5½ Uhr Lesegottesdienst.

Taubstummen-Anstalt (Elisabethstraße 36):
Herr Direktor Erdmann um 10 Uhr.

Brüdergemeinde (Elisabethstr. 46):
Herr Prediger Grunewald um 4 Uhr.
Der Gottesdienst Mittwoch Abend fällt aus.

In der Lukas-Kirche:
Herr Pastor Homann um 10 Uhr.
(Predigt, Beichte und Abendmahl.)

In Bethanien:
Herr Pastor Brandt um 10 Uhr.

In Salem (Torney):
Herr Pastor Schlapp um 10½ Uhr.

In der Friedens-Kirche (Grabow):
Herr Pastor Mans um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

Im Marchandstift (Bredow):
Herr Pastor Deicke um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

Züllchow (Luther-Kirche):
Herr Pastor Deicke um 9 Uhr.

Kirche der Kückenmühler Anstalten:
Herr Pastor Guidon um 10 Uhr.

In der Baptisten-Kapelle (Johannisstr. 4):
Herr Prediger Liebig um 4 Uhr.

Offene Stellen.

Männliche.

Ein flotter Barbiergehülfe und ein Lehrling können sofort eintreten. Näheres Preußischestr. 102, 1 Tr. links.

Schneidergesellen auf gute Lager-Jackets erhalten dauernde Beschäftigung. **E. Voss,** Schulzenstraße 40, 3 Tr.

Neubau der Pommersch. Landschaft. Maurer verlangt **Hermann Müller, Bredow.** Maurermeister.

2 Schneidergesellen verlangt **A. Zühlke** in Pölitz.

Einen Tischlergesellen verlangt **Rob. Koberling,** Rosengarten 13.

Ein Schuhmachergeselle auf Mittelarbeit erhält Beschäftigung bei **C. Düsseldorf,** kl. Domstr. 11.

Arbeiter werden sofort verlangt **Deutschestr. 16.**

Ein Tischlergeselle auf Bauarbeit findet Beschäftigung bei **F. Kumm,** Albrechtstr. 1.

Weibliche.

Tücht. Hand- u. Maschinennähter. auf **Jackets** und **Paletots** verlangt. **Dummann,** Reifschlägerstr. 13.

1 geübte Punktirerin wird verlangt.
R. Grassmann's Buchdruckerei, Kirchplatz 3.
Zu melden im Comtoir Hinterhaus 2 Treppen.

11 Waschmädchen, 3 Abwaschmädchen, 8 Mdch., auch Landmdch. verl. für hier u. Badeörter sofort, auch z. 2. Juli **Fr. Liebenow,** Krautmarkt 5, Eing. Fischerstr.

Nähterinnen auf Stoffhosen außer dem Hause verlangt Schulzenstr. 43–44, 3 Tr. r.

Geübte Maschinennähterin auf Kindergarderobe verlangt Grabow, Gießereistr. 41, 1 Tr.

Junge Mädchen in der Schneiderei werden verlangt Heinrichstr. 39, 1 Tr. r.

Nähterinnen auf Bortwesten außer dem Hause verlangt Junkerstraße 1–3, 3 Tr.

Vermiethungen.

Wohnungen.

Artilleriestraße 3 ist eine große Wohnung zum 1. Juli zu vermiethen.

Bergstr. 14, Ende d. Linden, 3 Stub., Kab., Küche u. Zubeh. z. 1. Juli zu vermiethen. Näheres parterre.

Bellevuestr. 2 eine Wohnung von 3 Stuben z. 1. Juli, 2 Stuben und Küche, Stube, Kammer und Küche zum 1. Juni zu vermiethen.

Pelzerstr. 10 e. Wohnung z. 1. Juni zu vermiethen.

Stube, Kammer, Küche zum 1. Juni zu verm. Fuhrstr. 8, 2 Tr.

2 Stuben u. Küche zu ℳ 22 z. sof. od. später zu verm. Näh. Bollwerk 37 beim Portier.

Bergstr. 4 Stube, Kam., Küche, Wass. z. 1 Juni.

Bergstr. 4 2 Vorderst., Küche, Entree, Wass. z. 1. Juni.

Philippstr. 70 kleine Wohn. und Wohn. von 2 und 3 Stuben zu vermiethen.

Giesebrechtstraße 3, 1 Treppe rechts, sind zum Oktober 4 Zimmer, Badestube und Zubehör zu vermiethen.

Fuhrstr. 21 e. Vorderwohn., St., K. K., f. 17 ℳ z. 1. Juni zu verm. Näheres 1 Tr.

König-Albertstr. 15 eine Parterre-Wohnung v. 3 gr. Zimmern und Zubehör zum 1. Juli, monatlich 35 ℳ

Artilleriestr. 3 sind 2 kl. Wohnungen mit reichl. Zubehör z. 1. Juni zu vermth.

Artilleriestr. 3 ist e. Wohn. v. 2 Stub., Kab., Kch., Entree u. rchl. Zub. z. 1. Juli zu vm.

Stuben.

Zwei junge Leute f. g. Schlafst. Rosengarten 40, v. 1.

Friedrichstr. 9, 3 Tr. links, ist ein gut möblirtes Zimmer zu sofort oder zum 1 Juni zu vermiethen.

1 Mann findet freundl. Schlafstelle bei einer Wittwe Burscherstr. 48, Hinterh. v. l.

Ein junger Mann findet freundliche Schlafstelle gr. Wollweberstr. 67, v. 2 Tr.

2 anst. j. Leute f. gute Schlafstelle Philippstr. 7, H. 1 Tr. r.

1 anst. Mann f. freundl. Schlafst. sof. od. z. 15. Mai Wilhelmstraße 23, H. 1 Tr. r. gradezu.

Ein anst. Mann fd. Schlafst. Breitestr. 11, Stfl. l 1 Tr. r.

Gut möblirtes Zimmer an Schüler oder Lehrlinge zu vermiethen Rosengarten 59, 2 Tr. r.

1 jg. Mann findet gute Schlafstelle Friedrichstr. 9, H. 4 Tr. r.

1 jg. Mann findet zum 15. Mai freundliche Schlafst. Louisenstr. 12, vorn 3 Tr. l.

Petrihofstr. 7, 2 Tr., nahe dem Wilh.-Gymn., ist ein möblirtes Zimmer billig zu vermiethen.

1 f. möbl. St. m. sep. Eg. z. 15. z. vm. gr. Wollweberstr 25, v. III r.

Eine einfenstrige leere Stube an einzelne Person zu vermiethen Oberwiek 65, 2 Tr. l.

Lokale etc.

Keller zu verm Hohenzollernstr. 8, auch Pferdeställe

Verkäufe.

Meine von **namhaften Aerzten empfohlenen,** direct vom **Producenten** bezogenen

Tokayer

Medicinal-Natur-Weine

halte zu nachfolgenden Originalpreisen für **Kinder, Reconvalescenten** u. **schwache Personen** als **vorzügliches Kräftigungsmittel** angelegentlichst empfohlen.

In 1/1 Flaschen à 1,60, 2,00, 2,40 u. 3,00 M.
In 1/2 „ à 0,85, 1,10, 1,25 u. 1,60 „

Die leeren Flaschen werden gegen Vergütigung zurückgenommen.

Theodor Pée,
Breitestrasse 60 u. Grabow a. O., Langestrasse 1.
Medicinisch, technische Drogerie.
Gegründet 1858.

Stargarder Seifen-Niederlage (M. Ehrenberg),
Fischmarkt 8–9,
empfiehlt
grüne u. gelbe Talgkornseife l à Pfd. 0,20 ₰, 5 Pfd. 0,90 ₰
(gut wohlriechend)

beste ausgetr. Haussf. I	à Pfd. 0,34 ₰,	5 Pfd.	1,60 ₰,
„ „ „ II	à „ 0,25	„ 5 „	1,10 „
„ „ Kaltwassers.	à „ 0,30	„ 5 „	1,40 „
„ weiße Schnitzels.	à „ 0,20	„ 5 „	0,95 „
Glyc.-Abfall- u. Toilettes.	à „ 0,35	„ 5 „	1,60 „

und sämmtliche Waschartikel zu Fabrikpreisen.

Garnirte Hüte,
neueste Formen u. elegante Ausführung.
Wiener Modell-Hüte
in Stroh, Roßhaar und Florentiner.
Knaben- und Mädchenhüte
von 50 ₰ an.
Französische Blumen, Seidenband u. Federn.
Sonnenschirme
in Moiré, Damassé, Satin, feinste Stöcke, empfiehlt in größter Auswahl bekanntlich sehr billig
H. Mühlenthal,
Reifschlägerstraße 15,
der Pelikan-Apotheke gegenüber.

Mousseux, Marke „Monopole“,
in Kisten von 12 1/1-Flaschen, und einzelne Flaschen verkaufe billigst.
Ernst Paulsohn, Gr. Lastadie 61.

Kaffee's,
roh und gebrannt, in vorzüglicher Qualität, sowie alle Kolonialwaaren zu den billigsten Tagespreisen empfiehlt
Hugo Rexilius,
Frauenstraße 23.
Bestellungen am Platze frei Haus.

Gummi-Waarenfabrik Lacour & Co., Paris.
Feinste Specialitäten. Billigste Preise. Vertreter: **Gustav Graf, Leipzig.** Preisliste gratis (gegen 10 Pf. verschl.).

Hamburger Kaffee,
Fabrikat, kräftig und schön schmeckend, versendet zu 60 Pfg. und 80 Pfg. das Pfund in Postkollis von 5 Pfund an zollfrei
Ferd. Rahmstorff, Ottensen bei Hamburg.